

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August von KOTZEBUE

Graf Benjowsky oder die Verschwörung von Kamtschatka

EDITION

25-3 *Graf Benjowsky oder die Verschwörung von Kamtschatka* :
ein Schauspiel in fünf Aufzügen / August von Kotzebue. Mit einem Nachwort hrsg. von Anna Ananieva. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2024. - 362 S. : Ill., Faks. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 80). - ISBN 978-3-86525-829-8 : EUR 24.00
[#9524]

August von Kotzebues 1794 erschienenes Schauspiel ***Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamschatka*** gehört zu den weitgehend vergessenen Werken der deutschsprachigen Literaturgeschichte.¹ In den 1790er Jahren stellte dieses Drama, das die Problematik der im russischen Zarenreich unter Katharina der Großen nach Sibirien Verbannten thematisiert, nicht nur auf den deutschen Bühnen Hamburgs, Frankfurts am Main und Berlins einen Publikumserfolg dar. Relativ zeitnah zu seiner Entstehung wurde Kotzebues Schauspiel ins Englische, Dänische, Italienische, Polnische und Russische übersetzt. Angesichts der ausbleibenden Resonanz dieses Werks in der späteren Rezeptionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gehört es zu den großen Verdiensten der Slawistin Anna Ananieva, Kotzebues Drama zusammen mit einem umfangreichen Apparat an zeitgenössischen Kritiken und Theaterbesprechungen (die bis in die 1830er Jahre reichen) in einer sehr ansehnlichen Ausgabe herausgegeben zu haben.² Damit wird die bereits mehrere Einzelbände umfassende Reihe der Kotzebue-Ausgaben im Wehrhahn-Verlag fortgesetzt.

Die Handlung des Schauspiels beruht auf einer Abenteuergeschichte. Kotzebue verarbeitete in seinem Bühnenwerk die Lebensschilderungen des

¹ Vgl.: ***Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka*** / Ulrike Leuschner. // In: Kotzebues Dramen : ein Lexikon / hrsg. von Johannes Birgfeld, Julia Bohnengel und Alexander Košenina. - 2. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2020. - XIX, 259 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-86525-763-5 : EUR 28.00 [#6997]. - S. 87 - 89. - Rez.: **IFB 20-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10458>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1326325078/04>

„zwangsweise“ Reisenden Móric Ágost Aladár Benyovszky³ (1746 - 1786) – diese ungarische Schreibweise seines Namens ist eine von mehreren –, die sich an der Grenze zur Fiktionalität bewegen und deren Echtheit bereits von den Zeitgenossen in Zweifel gezogen wurde.⁴ Der im Königreich Ungarn geborene Oberst beteiligte sich 1768 an dem Aufstand der polnischen Stände - der Konföderation von Bar - gegen die Protektoratspolitik des Zarenreichs unter der Kaiserin Katharina der Großen. Benyovszky geriet in russische Kriegsgefangenschaft, die ihn anfangs nach Kazan' an der Wolga geführt hatte.⁵ Nach einem gescheiterten Fluchtversuch verbannte ihn die russische Obrigkeit auf die sibirische Halbinsel Kamtschatka im „Fernen Osten“ des Landes. Im Dienste des hiesigen Gouverneurs Grigorij Nilov konnte Benyovszky – im Unterschied zu jenen Gefangenen, die in der sowjetischen Ära nach Sibirien in jenes „Prison without walls“⁶ deportiert wurden – ein relativ standesgemäßes Leben führen. Er durfte Waffen tragen und unterstützte die örtliche Obrigkeit beim Aufbau einer Kolonie. Im Jahr 1772 gelang Benyovszky zusammen mit einer Gruppe von „Verwiesenen“, wie Kotzebue die Verbannten nannte, die Flucht aus Kamtschatka, die ihn im weiteren nach Japan und Madagaskar führte. Seine bald in viele Sprachen übersetzten Erfahrungen hatte der Übersetzer William Nicholson erstmals unter dem Titel *Memoirs and travels of Mr. A. count de Beniowsky*⁷ herausgege-

³ So die Ansetzung der **GND**: <https://d-nb.info/gnd/118810952>

⁴ **Reisen durch Sibirien und Kamtschatka über Japan und China nach Europa** : nebst einem Auszuge seiner übrigen Lebensgeschichte / [Móric Ágost Aladá Benyovszky]. Aus dem Englischen übersetzt. Mit Anmerkungen von Johann Reinhold Forster, Professor der Naturgeschichte und Mineralogie in Halle ... - Berlin : Voß, 1790. - XXI, 447 S. : Ill. (Kupferst.). - (Magazin von merkwürdigen neuen Reisebeschreibungen ; 3). - Online:

https://books.google.de/books?id=DQ1TAAAcAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ViewAPI&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false [2025-07-19].

⁵ **Die Reisebeschreibungen des Grafen Moritz Benjowski** : ein Zeugnis der sibirischen Verbannung im 18. Jahrhundert / Martin Schippan. // In: In der vorderen Reihe der Russlandhistoriker : Peter Hoffmann zum 100. Geburtstag / Michal Schippan, Manuela Vehma (Hrsg.). - Berlin : Frank & Timme, 2025 (Aug.). - 906 Seiten : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7329-1159-2 : EUR 128.00. - S. 529 - 559.

⁶ Vgl.: **A prison without walls?** : eastern Siberian exile in the last years of Tsarism / Sarah Badcock. - 1. ed. - Oxford [u.a.] : Oxford University Press, 2016. - VIII. 195 S. : Diagramme, Kt. - ISBN 978-0-19-964155-0.

⁷ **Memoirs And Travels Of Mauritius Augustus Count De Benyowsky** : Magnate Of The Kingdoms Of Hungary And Poland ... ; consisting Of His Military Operations In Poland, His Exile Into Kamchatka, His Escape And Voyage From That Peninsula Through The Northern Pacific Ocean, Touching at Japan and Formosa, To Canton In China, With An Account Of The French Settlement He Was Appointed To Form Upon The Island Of Madagascar; In Two Volumes. - London : Robinson. - 1 (1790). - 12, [2], XXXIII, 422 S., [1] Bl., [11] gef Bl. : 1 Kt., 10 Ill. (Kupferst.). - 2 (1790). - [2] Bl., 399 S., [] Bl., [12] gef Bl. : 8 Kt., 4 Ill. (Kupferst.). - Online

<https://bvb01.bib->

bvb.de/TP61/start.do?Language=De&Query=1035%3D%22BV049128621%22+IN+%5B1%5D - Deutsche Übersetzung: **Des Grafen Moritz August von Benyowsky, Ungarischen und Pohnischen Magnaten, und Eines von den**

ben, die auch zur Vorlage für die Fassung des Hallenser Naturforscher Johann Reinhold Forster (1729 - 1798) wurde. Mit dessen Sohn, Georg Forster, stand Kotzebue in persönlicher Verbindung. Aus den Gesprächen mit ihm konnte er weiteren Stoff für sein Schauspiel schöpfen.

Mit der Situation der Verwiesenen im Kamtschatka führte Kotzebue sein Publikum in eine sibirische Lebenswelt ein, die als „exotisch“ und „befremdlich“ wahrgenommen werden konnte. Hierzu schuf Kotzebue unvergeßliche Figuren wie den hochrangigen Kosaken-Offizier Hettmann – der mit seiner Sentenz „wenn ich sage – so verstehe ich darunter“ zu den Publikumslieb-lingen auf den deutschen Bühnen avancierte - oder den alteingesessenen Verschworenen Crustiew, die sibirisches Lokalkolorit vermitteln sollten. Spä-tere Intendanten bemühten sich, die von ihnen angenommene Atmosphäre in Kamtschatka durch nachdrücklich wirkende Bühnenbilder zu erfassen. Die - im Dramentext in Farbe abgedruckte - Darstellung *Dorf mit Schnee-landschaft*, 1818 (S. 19) gewährt einen Einblick, wie sich die Maler um 1800 die Welt in Sibirien vorstellten. Ein von Schneebergen und Eiszapfen umge-benes Dorf sollen die verzweifelt wirkende Situation der Verwiesenen im Drama symbolisieren.

Mit der Ankunft des Grafen Benjowsky am Hof des Gouverneurs in der „Ci-tadelle von Bolscherezk“ (S. 9) und dessen spektakulärer Flucht aus Kamtschatka rahmt Kotzebue die Bühnenhandlung ein. Zu Beginn seines Dramas schildert er, wie sich sein Dramenheld beim Schachspiel – einer möglichen Reminiszenz an Lessings *Nathan der Weise* (1777) – das Zu-trauen bei der lokalen Obrigkeit gewinnen kann. Benjowsky sekundiert dem Gouverneur in einer Partie gegen Hettmann, wodurch er sich den Ruf eines strategischen Denkers verschaffen kann. Auf diesem Leumund aufbauend, kann er im Verlauf des Dramas zu einem gern gehörten Berater aufsteigen. Nach wie vor verbleibt Benjowsky in der rechtlichen Position eines Verwie-senen.

Jedoch trägt die von Kotzebue in der Exposition gezeichnete Figurenkons-tellation den Keim sämtlicher dramatischer Konflikte in sich. Nicht nur wird Benjowsky dieses Zutruauen des Gouverneurs nutzen, um im Hintergrund seine eigene Flucht zu planen. Zum anderen bahnt er eine ungewöhnliche Verbindung zu dessen Tochter Afanasja an, die sich ihn verliebt. Ben-jowsky, der eigentlich zu seiner Ehefrau Emilie zurückkehren möchte, scheint diese Gefühle noch zu schüren, indem er Afanasja zur Flucht aus Kamtschatka auffordert. Nach dem Geständnis seiner Verheiratung ent-scheidet sie sich als „Schwester“ für eine platonische Konstellation. Am En-de der Dramenhandlung ist sie sogar bereit, ihre Heimat und ihren Vater zu verlassen und ihren Verehrten auf der Flucht zu begleiten.

Häuptern der Pohnischen Conföderation, Schicksale und Reisen, von ihm selbst beschrieben : [mit einigen Landkarten und militärischen Plans; auch dem Bildnisse des Grafen] / uebers. von Georg Forster. - Leipzig : Verlag der Dyki-schen Buchhandlung. - 1. Dessen Kriegsoperationen in Pohlen und Gefangen-schaft in Kamtschaka. - 1791. - LXXX, 376 S. : Ill., Kt. - 2. Fahrt durch das stille Meer über Japan und Formosa nach China; und Errichtung einer französischen Colonie zu Madagascar. - 602 S.

Im weiteren Verlauf schildert Kotzebue die dramatischen Konflikte, die Benjowsky mit den Verbannten auszutragen hat. Als inzwischen zum Oberhaupt einer Verschwörung aufgestiegener Gefangener ist er auf eine besondere Verschwiegenheit seiner Mitstreiter angewiesen, die ihm die Treue schwören. Benjowsky zieht den Unmut von Mißgünstigen wie dem Verwiesenen Stepanoff auf sich, der nicht nur Benjowskis ungarische Herkunft beargwöhnt. Der Mitgefangene hegt zugleich Liebesgefühle für Afanasja, die er entführen möchte. Jedoch findet Benjowsky auch in der höfischen Welt seine Widersacher. Kasarinoff, ein im Dienst des Gouverneurs stehender Kapitän, verübt ein Giftattentat auf ihn, das jedoch scheitert. Trotz ihrer Arglist erweist sich Benjowski seinen Feinden gegenüber als edelmütig. In einzelnen Versöhnungsszenen wird geschildert, wie er sowohl Kasarinoff als auch Stepanoff jeweils vor den Augen des Gouverneurs bzw. seiner Mitgefangenen begnadigt. Seine Großmütigkeit gegenüber seinen Widersachern sollte Benjowsky zum Verhängnis werden. Als Eidbrüchiger spielt Stepanoff einen verräterischen Brief dem Gouverneur zu, in dem er von dessen Verschwörungen erzählt. Doch die Obrigkeit hat aus anderer Quelle von dieser Konspiration erfahren. Hettmann hat ein Gespräch zwischen Feodora – der Dienerin Afanasjas – und dem Verwiesenen Kudrin belauscht, in dem dieser von den Fluchtplänen berichtet hat. Angesichts der sich zuspitzenden Situation bleibt Benjowsky nur der bewaffnete Aufstand übrig. Mit einer List – dem Versprechen von „gutem ungarischen Wein“ (S. 109) – hat er im Vorfeld den teils als lächerliche Figur gezeichneten Hettmann und seine kosakischen Mitstreiter entwaffnen und gefangennehmen können. Im letzten Akt wird geschildert, wie Benjowsky an der Spitze eines Aufstands der Verschwörer das Schloß des Gouverneurs stürmt.

Kotzebue stellt die Auflösung der dramatischen Konflikte mit einem Ende vor, das sein zeitgenössisches Publikum an das von Goethes *Iphigenie auf Tauris* (1787) erinnern mag. - Thoas, der König der Taurier, verabschiedet sich versöhnlich mit den Worten „Lebt wohl!“ von Iphigenie und Orest. - Kotzebue läßt seine Dramenfigur Benjowsky und den gefangenen Gouverneur, der um die Herausgabe seiner Tochter [„Du bist meine einzige Freude! Mein einziger Trost“ (S. 124)] bittet, kurz vor dessen Abreise aufeinandertreffen. Angesichts der Ohnmacht, in die Afansja fällt, entscheidet sich Benjowsky, seine platonische Verehrerin ihrem Vater zu überlassen. Nach dieser ungewohnten Wendung verabschiedet sich der Gouverneur mit dem Worten „Gott segne dich Fremdling! Gott segne dich!“ (S. 125) von den Verwiesenen, womit die Dramenhandlung beschlossen wird.

Nicht zu Unrecht monierten bereits die Zeitgenossen sowohl die widersprüchliche Charakterdarstellungen Benjowskys und Afasanjas als auch das Ende des Stücks. Ein anonymes Rezensent der *Jenaer Allgemeinen Literatur-Zeitung* kritisierte bereits 1795 „unedle Verfahren“ der Hauptfigur „gegen den Wohlthäter“ (S. 170), den Gouverneur. - Denn im Unterschied zur Figur Iphigenie in Goethes Drama, die nach der Versöhnung mit dem König Thoas strebt, greift Benjowsky auf eine Hinterlist zurück, um Kamtschatka zu verlassen. – Mit dessen Hang zu Anschwärmungen weise dieser – so der Rezensent – „den Charakter eines geübten Betrügers“ (S.

170) aus. Kotzebue sah sich zu einer Replik genötigt. Seine Bühnenfigur habe er allein „historisch“ schildern wollen; „außer der Catastrophe“ habe er „wenig oder nichts“ geändert. Gleichwohl räumt Kotzebue ein, daß der „Schluß des Stücks“ unbefriedigend sei. Doch wäre „kein anderer Ausgang“ (S. 172) zur Auflösung des dramatischen Konflikts möglich gewesen.

Ein weiterer Rezensent kritisierte in den **Streifereyen im Gebiet der Dramaturgie** (1796), in denen er eine Aufführung auf dem Leipziger Theater besprach, ebenfalls die fehlende Moralität des Grafen Benjowsky. Der Bühnenheld sei im Grunde ein „wilder, zur Unzeit grosmüthiger Prahler“, der „seine theure Ehefrau so sehr in Andenken“ halte, daß „er eine andre mit sich fortnehmen“ (S. 178) wolle. Damit spielt die Rezension auf Benjowskys Entscheidung an, die Tochter Afanasja ihrem Vater bei der Flucht entreißen zu wollen. Die Kritik des Rezensenten an dem widersprüchlich wirkenden Figurenporträt fällt nicht milde aus. „Sind die Dirnen dort [in Kamtschatka, MS] so frech und unverschämt“, fragt er provozierend, „dass sie gutmeynende Väter um nichts und wieder nichts verlassen können, um mit ihren Liebhabern die Welt zu durchstreichen?“ (S. 178).

Mit seiner ironischen Bemerkung, wonach es „Schauspieler“ brauche, die „eine gute Lange und einen starken Arm haben, um die Säbel mächtig zu schwingen“ (S. 178), spielt der anonyme Rezensent auf die Bedeutung der Theateraufführungen an. In der Tat zeugen die – in dem Apparat enthaltenen – Besprechungen von dem Interesse der jeweiligen Rezensenten an den Akteuren und Aktrizen. Zeitgenössische Kritiker wie der Weimarer Carl August Böttiger (1760 - 1835) oder Friedrich Ludwig Meyer (1759 - 1840) lobten, wie Iffland in einer Aufführung den russischen Hauptmann Hettmann – mit all seiner sibirischen Kostümierung – gespielt hat. Aus dessen vielschichtiger Charakterzeichnung als „eingebildeter Narr, herrschsüchtiger Barbar, Trunkenbold, Feigling, und Kosak zugleich“ habe dieser eine einheitliche Bühnenfigur geschaffen, die auf „Schwachköpfigkeit und Dünkel“ (S. 202) beruhe. In der gleichen Rezension würdigte Meyer sowohl den Auftritt des Schauspielers Johann Friedrich Ferdinand Fleck (1757 - 1801) in seiner Rolle als Gouverneur von Kamtschatka als auch den von Madame Sophie Luise Fleck (1777 - 1846), die ihn als Afanasja überzeugte [„Welch eine Herzlichkeit in jedem Gefühl, welche Wahrheit und weibliche Bescheidenheit in jeder Naivetät“ (S. 200)].

Neben der Freude des Publikums an den Theaterkoryphäen – so auch der an der Aktrice Charlotte von Hagn (1809 - 1891), die 1826 in der Rolle Afanasjas ihr Debüt gab, – zeugen die Theaterbesprechungen auch von der politischen Brisanz von Kotzebues Bühnenstück. Aufgrund der Intervention des russischen Gesandten Ivan Vukasovič wurde nach der Erstaufführung 1794 in der freien Reichsstadt Frankfurt am Main ein vorübergehendes Aufführungsverbot (so auch in Wien und an Orten des Alten Reichs) verhängt. In dem von „aufwühlender und jakobinischer Gesinnung“ geprägten Bühnenstück seien „überall Gedanken enthalten,“ - so heißt es es in einer aus dem Russischen Staatsarchiv entlehnten Akte über Kotzebue - „die jede staatliche Bindung zerstören und Russland beleidigen“ (S. 161) würden. 1797 konnte dann der **Graf Benjowsky** auf der Bühne Frankfurts am Main

erscheinen. Zar Paul I. war zur Macht gelangt, der seine Mutter Katharina II. der Vergessenheit überantworten wollte. Es mußten jedoch Gedanken (so etwa der Ausdruck „Verschwörung“) gestrichen bzw. geändert (so etwa wurden in der überarbeiteten Theaterfassungen die Worte „Freiheit“ durch „Erlösung“ sowie „Sklaverei“ durch „Gefangenschaft ersetzt) werden, die den russischen Staat hätten delegitimieren können.

Auf die näheren Umstände des Aufführungsverbots geht Anna Ananieva in ihrem sehr ausführlichen Nachwort ein. In ihm schildert sie akribisch sowohl die nähere Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des *Grafen Benjowski* als auch die Vita Kotzebues. Es gehört dabei zu den Ironien, daß der selbst im russischen Dienste stehender Legationsrat 1800 vorübergehend selbst als politischer Gefangener nach Sibirien verbannt, jedoch bald wieder zurückberufen wurde. Neben diesen Hintergründen geht die Herausgeberin sowohl auf den Handlungsverlauf als auch auf den Widerhall der Theateraufführungen des Stückes beim zeitgenössischen Publikum ein. Es erstaunt dabei, daß dieses Schauspiel bis in die 1830er Jahre eine breite Resonanz erfuhr.

Insgesamt erweist sich Anna Ananievas ansprechende Edition des ***Grafen Benjowski***, die in ihrer Bewertung sowohl einen Einblick in die Sehnsüchte nach den „fernen Welten“ um 1800 widerspiegelt, als auch in subtiler Form die Revolutionsproblematik aufgreift, nicht nur aus einer literaturgeschichtlichen Perspektive als sehr ertragreich. Mit ihrem Apparat, der Literaturkritiken sowie farbliche Abdrucke von Bühnen- und Kostümbildern (allen voran der Dramenfigur Hettmann) enthält, gewährt sie dem Leser einen Einblick in die Theaterpraxis um 1800 und das Interesse der Öffentlichkeit an den namhaften Intendanten und Schauspielern. Sowohl die Fußnoten als auch die *Anmerkungen* zum Damentext zeugen von einer minutiösen Auseinandersetzung mit dem Sujet. Mit einem ausgiebigen Literaturverzeichnis sowie einem nach den Anfangsbuchstaben sortierten Namenverzeichnis beschließt die Herausgeberin ihre Edition.

Martin Schippan

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13231>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13231>